

HEILIGER DIENST

ZEITSCHRIFT FÜR LITURGIE UND BIBEL · 78. JAHRGANG (2024) · HEFT 4

hope



Inhalt

237 Vorwort

ELISABETH BIRNBAUM

238 „Und nun, Herr, worauf habe ich gehofft?“

ROLAND SCHWARZ

247 Worauf wir mit Paulus hoffen können

TILL MAGNUS STEINER

255 „Meine Hoffnung, sie ist stets auf dich gerichtet“

TOBIAS NICKLAS

262 Die Hoffnung auf Jesu Wiederkehr

CHRISTL M. MAIER

270 Zerbrochene Hoffnung

GABRIELE EDER-CAKL

278 Was dürfen wir nach der Synode erhoffen?

DAS INTERVIEW – MIT JAKOB HELMUT DEIBL

281 Christliche Religion ist ohne Hoffnung nicht denkbar

INGRID FISCHER

287 ... nicht nur für die Frommen!

JORIS GELDHOF

297 Kleine Erkundung des Themas Hoffnung im römischen Ritus

HARALD BUCHINGER

304 Die „Frankfurter Silberinschrift“

BERICHT

307 Ehrung für Prof. Andreas Redtenbacher

ELENA DEINHAMMER / LEA GREMM

308 Berichte und Notizen zu Liturgie & Bibel

311 Buchbesprechung

Impressum

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir befinden uns um Heiligen Jahr mit dem Motto „Pilger der Hoffnung“. Und Hoffnung ist etwas, das derzeit dringend benötigt wird. In der Welt, in der Kirche und in jedem Einzelnen von uns.

In dieser Ausgabe möchten wir daher aus biblischer, liturgischer und fundamentaltheologischer Sicht Impulse der Hoffnung geben. Grundgelegt ist christliche Hoffnung in der Bibel. Damit befassen sich die ersten Beiträge des Heftes. Denn die Bibel weiß zwar, was Krisen sind, und beschönigt sie auch nicht. Dennoch ist sie ein Hoffnungsbuch, das von Menschen erzählt, die ihre Hoffnung trotz aller Krisen, oder gerade deswegen, nicht aufgeben. Eine Hoffnung, die ohne falsche Romantik, ohne Illusionen und leere Versprechungen auskommt. Eine Hoffnung, die das Scheitern und die Abbrüche von Lebensentwürfen kennt und verarbeitet. Und die deshalb eine Hoffnung ist, die Grund hat.

In der katholischen Kirche war in den letzten Jahrzehnten viel von Glaubensmüdigkeit und Mitgliederschwund die Rede. Viele haben nun ihre Hoffnung auf die Welsynode gesetzt. Wie sieht es jetzt, im Nachgang des Abschlussdokumentes, aus? Was dürfen wir hoffen? Damit befasst sich der Beitrag von Gabriele Eder-Cakl. Wie fundamental Hoffnung im Christentum verankert ist, entfaltet Jakob Helmut Deibl. Und aus liturgischer Perspektive suchen die Beiträge von Ingrid Fischer und Joris Geldhof nach Spuren der Hoffnung im Kirchenlied und im römischen Ritus. Ergänzt wird das Themenheft mit einem Kurzbeitrag von Harald Buchinger zu einem sensationellen archäologischen Fund, der Liturgie und Bibel betrifft: die „Frankfurter Silberinschrift“.

Wir hoffen, dass die Beiträge ein wenig von der Hoffnung erahnen lassen, zu der Christinnen und Christen allen Grund haben und zu der sie berufen sind (vgl. Eph 1,18).

Alles Gute für das neue Jahr
wünscht im Namen der gesamten Redaktion
Elisabeth Birnbaum

ERHÖHUNG DER ABO-PREISE

Die allgemeinen Preissteigerungen machen ein moderates Anheben des Abopreises von HEILIGER DIENST auch im kommenden Jahr notwendig: Das Abonnement für vier Hefte wird deshalb für 2024 mit € 34.- (Student-innen-Abo: € 23,50) verrechnet. Herausgeber und Schriftleitung hoffen auf Ihr Verständnis.

HARALD BUCHINGER, WIEN / REGENSBURG

Die „Frankfurter Silberinschrift“

Ein frühchristliches Amulett stellt die Frühgeschichte der Liturgie und religiösen Praxis in Frage¹

Ein am 11.12.2024 vom Frankfurter Oberbürgermeister vorgestelltes Silberamulett aus einem Gräberfeld der Römerstadt Nida auf dem Gebiet des heutigen Frankfurt am Main erregte zu Recht europaweit mediales Aufsehen und fand den Weg auf die Titelseiten von Leitmedien.

Die vom Frankfurter Archäologen Prof. Dr. Markus Scholz entzifferte Inschrift aus dem dritten Jahrhundert wirft nicht nur ein neues Licht auf die Frühgeschichte des Christentums nördlich der Alpen; mit dem Zitat des Dreimalheilig stellt das Amulett auch Fragen an die Entwicklung der altkirchlichen Liturgie und religiösen Praxis. Die Entzifferung war nicht zuletzt technisch bemerkenswert: Die fragile Rolle wurde überhaupt erst dadurch zerstörungsfrei lesbar, dass sie vom Leibniz-Zentrum für Archäologie Mainz durch Computertomographie elektronisch „entrollt“ wurde.

Eines der ältesten Zeugnisse christlichen Lebens nördlich von Donau und Main

Das gerollte Silberplättchen war in einer ebenfalls silbernen, ca. 3,5 cm langen Kapsel einem männlichen Verstorbenen im zweiten Drittel des dritten Jahrhunderts, zwischen 230 und 270 n. Chr., um den Hals gebunden; die Erdbestattung in einem Sarg war in der römischen Kultur dieser Zeit nicht selbstverständlich. Der Fund ist schon insofern eine Sensation, als es sich um eines der ältesten Zeugnisse christlichen Lebens nördlich von Donau und Main sowie östlich des Rheins überhaupt handelt; erstaunlich ist auch der rein christliche Inhalt der



Prof. Dr. Harald BUCHINGER

ist Professor für Liturgiewissenschaft an der Fakultät für Katholische Theologie und Director des Centre for Advanced Studies „Beyond Canon“ der Universität Regensburg sowie Direktor des Institutum Liturgicum Ratisbonense.

Bild: (c) Teresa Berger, Photo Rhoda Schuler

¹ Dieser Text erschien zuerst – am 21.12.2024 – im Blog der Wiener Theologischen Kurse: <https://blog.theologischekurse.at/>.

achtzehnzeiligen Inschrift: Der Text hat ausschließlich christliche Züge, ohne synkretistische Elemente, die sonst gerade auf Amuletten der Spätantike weit verbreitet waren. Jesus Christus wird wiederholt als Gottes Sohn bezeichnet; die Inschrift schließt mit einer Anspielung auf Phil 2,10–11, den sogenannten Christus-Hymnus des Philipperbriefes, und stellt so einen der frühesten Belege für die Bibelrezeption in der germanischen Peripherie des Römerreiches dar.

■ Das Dreimalheilig in Liturgie und religiöser Praxis

Besonders bemerkenswert ist das Dreimalheilig am Anfang des Textes, gleich nach der einleitenden Anrufung. In der Bibel kommt der dreifache Heilig-Ruf zunächst in der Berufungsvision des Propheten Jesaja vor, wo er im Mund der Seraphim vor dem Thron JHWHs im Jerusalemer Tempel erklingt (Jes 6,3); die Johannes-Apokalypse zitiert ihn in der Vision der Verehrung dessen, der auf dem himmlischen Thron sitzt, durch die vier Lebewesen (Offb 4,8), die ihrerseits der Schau des Thronwagens Gottes in Ez 1 entstammen. Dass das Dreimalheilig im ansonsten lateinischen Text der Frankfurter Silberinschrift zwar in lateinischen Buchstaben, aber in griechischer Sprache geschrieben ist, weist es eindeutig als Formel aus. In der christlichen Liturgie ist das Dreimalheilig allerdings erst ein Jahrhundert später, ab der Mitte des vierten Jahrhunderts, erstmals bezeugt (sogenannte Barcelona-Anaphora im Papyrus-Codex P.Monts. Roca; sogenanntes Euchologion des Sarapion); im Laufe der Zeit wurde es dann rasch als fixer Bestandteil des Hochgebets in Ost und West zu einem Höhepunkt der eucharistischen Liturgie. Ab dem fünften Jahrhundert verbreitet sich das Dreimalheilig auch auf Amuletten. Wenn der Text nun bereits im dritten Jahrhundert im heutigen Deutschland als Formel gebraucht wird, stellt die Frankfurter Silberinschrift weitreichende Fragen für die Geschichte seiner Verwendung in Liturgie und religiöser Praxis: Ein ins 3. Jh. datiertes Zeugnis verschiebt die älteste Bezeugung auf einem Amulett um zwei Jahrhunderte. Das ist nicht nur in sich sensationell, sondern hat darüber hinaus Konsequenzen für Rekonstruktion des Gesamtbilds; lag es doch bisher nahe, Zitate des Dreimalheilig auf Amuletten als von der Liturgie inspiriert zu betrachten. Entweder muss man aufgrund des neuen Fundes die Liturgiegeschichte umschreiben und die Interpolation des Sanctus ins Hochgebet, die man bislang im vierten Jahrhundert beobachten zu können glaubte, deutlich früher ansetzen, wofür aber liturgische Zeugnisse völlig fehlen; oder das biblische Dreimalheilig wurde nicht von der Liturgie auf Amulette übernommen, sondern unabhängig vom kirchlichen Gottesdienst direkt aus der Bibel.

Zwar illustriert der altkirchliche Hymnus „Te Deum“ (4./5. Jahrhundert?), dass das Dreimalheilig im spätantiken Christentum generell eine beliebte Formel war, die in verschiedensten Kontexten aufgegriffen werden konn-

te; es inspirierte auch einen Prozessionsgesang am Beginn der ostkirchlichen Messe, der ab dem 6. Jahrhundert greifbar ist und später auch im gallischen Westen rezipiert wurde. Die historisch schwierig einzuordnende Verwendung der biblischen Akklamation in der jüdischen Morgenliturgie zeigt, wie produktiv die Vision des Jesaja im Gottesdienst auch jenseits des Christentums war.

Das Amulett mit der Frankfurter Silberinschrift lädt ein, die Geschichte des Dreimalheilig als Formel in der Liturgie und in der breiteren religiösen Praxis neu zu bedenken und stellt dabei auch die fundamentale Frage nach der Richtung des Einflusses zwischen biblischem Text, Liturgie und „magischem“ Gebrauch der Formel.

■ Links (auch mit Photos, Umschrift und Übersetzung)

- ◆ Seite des Archäologischen Museums Frankfurt am Main, mit Transkription und Übersetzung: <https://bit.ly/4orVvno>
- ◆ Pressemitteilung der Stadt Frankfurt am Main vom 11.12.2024: <https://bit.ly/428eEfd>
- ◆ mit Film: <https://bit.ly/4h9HErb>
- ◆ mit weiteren Dokumenten (Pressemappe, Photos): <https://bit.ly/4fQm8GV>
- ◆ Pressemitteilung der Goethe-Universität Frankfurt am Main vom 12.12.2024: <https://bit.ly/4h3f8ro>

Impressum

HEILIGER DIENST ist eine Fachzeitschrift, die sich mit den Themenbereichen Liturgiewissenschaft, liturgische Praxis und Bibelpastoral beschäftigt. | HEILIGER DIENST erscheint bis auf weiteres viermal jährlich. | PREIS: Einzelpreis pro Heft: € 11,00; JAHRESABONNEMENT: € 33,-; Abo für Studierende: € 22,50,- (zuzüglich Porto und Versandkosten). Ab Jahrgang 72 (2018) auch zugänglich über EBSCO Publishing. | ZAHLUNGEN: BAWAG P.S.K., IBAN: AT 30 6000 0000 0715 8890; BIC OPSKATWW | ABBESTELLUNGEN nur schriftlich zum Jahresschluss, die Rücksendung von Heften kann nicht als Abbestellung anerkannt werden. | HERAUSGEBER: Österreichisches Liturgisches Institut, Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Pius-Parsch-Institut in Zusammenarbeit mit der Liturgischen Kommission für Österreich und den universitären liturgiewissenschaftlichen Einrichtungen | REDAKTIONSLEITUNG: P. Mag. Johannes Feierabend OSB; Dr. Christoph Freilinger, Postfach 13, A-5010 Salzburg; Telefon: 0(043) 1 51611-1250, E-Mail: oeli@liturgie.at, Website: www.liturgie.at | REDAKTION: Dr. Elisabeth Birnbaum, Wien; UD Dr. Dr. Predrag Bukovec, Linz / Regensburg; MMag. Albert Thaddäus Esterbauer, Salzburg; Mag. DDr. Ingrid Fischer, Wien; Univ.-Ass. PD Dr. Liborius Olaf Lumma, Innsbruck; Rektor Dr. Michael Max, Rom; Univ.-Prof. Dr. Rudolf Pacik, Salzburg; Univ.-Prof. Dr. Andreas Redtenbacher, Klosterneuburg / Vallendar; Univ.-Ass. Dr. Daniel Seper, Klosterneuburg; MMag. Dr. Werner Urbanz, Linz; Ass.-Prof. Dr. Frank Walz, Salzburg | VERLEGER (Medieninhaber): Verlag St. Peter, Postfach 13, A-5010 Salzburg | LAYOUT: atelier sonderzeichen, Hagenbrunn | SATZ: Christoph Freilinger | HERSTELLUNG: Samson Druck GmbH, Samson Druck Straße 171, AT-5581 St. Margarethen | Beiträge von Heiliger Dienst durchlaufen ein PEER-REVIEW-VERFAHREN. | INTERNATIONALE ZEITSCHRIFTENNUMMER (ISSN): 0017-9620 | Mit kirchlicher Druckerlaubnis | DVR-0029874 (047).



VORSCHAU

LKÖ-Symposion 2025

Gepriesen sei der G'tt Israels

Liturgie und Verkündigung
im Angesicht des Judentums

29.–30. September 2025

Salzburg, Bildungszentrum St. Virgil

Zum (vorläufigen)
Programm:

<https://bit.ly/3ZGRWrM>

